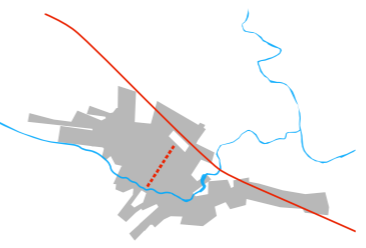




Übersicht M 1:500



Wochentag Mittwoch 11:05

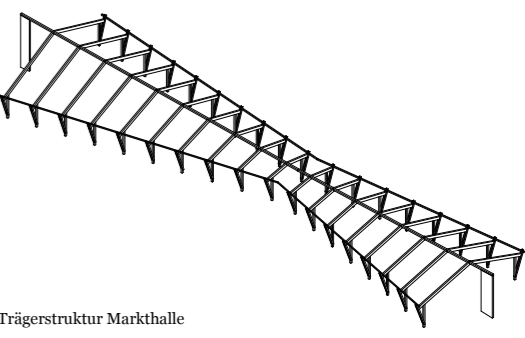


Herausforderungen und Chancen

Viele Entwicklungen um uns herum passieren ganz unabhängig davon, ob wir sie nun wollen oder nicht. Unsere Handlungsmöglichkeiten beschränken sich darauf, diese Veränderungen positiv zu gestalten – oder sie einfach geschehen zu lassen. Flawil erlebt zur Zeit eine Entwicklung, deren Chancen und Herausforderungen erst in Umrissen absehbar sind. **Wohl wächst die Bevölkerung, die ökonomische und kulturelle Anziehungskraft der Gemeinde aber stagniert:** Der Einzelhandel kriselt – wie überall – angesichts der Konkurrenz durch den Onlinehandel und auswärtiger Konsum-Angebote. Kulturell hat das rege Vereinsleben ausgereicht, solange Flawil Dorf war. Die allmähliche Urbanisierung hat neue Bedürfnisse hervorgebracht nach kultureller Verwirklichung in anderen Formen – niederschwellig, mal zeitgeistig, mal alternativ. Weil sich dafür in Flawil kein Ort dauerhaft etabliert hat, werden diese Bedürfnisse heute andernorts ausgelebt. Das bleibt nicht ohne Folgen für den ‚Identitätskitt des Stadtdorfes‘, wie es im Thesenpapier für das Kulturhaus im Alten Feuerwehrdepot heisst. **Die Neugestaltung des Marktplatzes hat das Potential, den verschiedenartigen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, und zwar an einer besonders wirksamen Stelle im Stadtbild.**

Der sichtbare Erfolg des Einzelhandels ist die Vorbedingung für eine lebendige, anziehende Ortsmitte. Dafür braucht es attraktive Parkplätze: leicht auffindbar an einem gut frequentierten Ort gelegen, zu dessen Vitalität die Besucherströme der Parkierenden ihrerseits beitragen.

Der Kulturraum braucht Präsenz im Ort, bevor er seinerseits für Präsenz sorgen kann. Auf dem Marktplatz hat er genügend Schwung, so dass sich Synergien entwickeln zwischen Marktbetrieb, Kinderspiel, Biergarten und Kulturveranstaltung.



Trägerstruktur Markthalle

Kulturraum und Tiefgarage: Die beiden so gegensätzlichen Aufgaben, welche die Neukonzeption des Marktplatzes ausgelöst haben, finden **zusammen unter einem grossen Dach.** Dieses Dach markiert zeichenhaft den Aufbruch aus der Vergangenheit der Dauerprovisorien, die diesen Ort belastet haben, in die Zukunft der lebendigen Ortsmitte!

Eine Mitte für das ‚Stadtdorf‘

Plätze werden gewöhnlich über ihre Ränder definiert. Häuserzeilen begrenzen die Platzfläche und bilden den Rahmen für das ‚Möglichkeitsfeld‘, dessen Leere allmählich angeeignet wird. In Flawil sind diese baulichen Grenzen nicht nur kaum vorhanden, sie werden sogar noch weiter aufgelöst, indem die zwei Bachläufe als ‚Landschaftselemente‘ zwischen Häusern und Platz agieren.

Wenn die Ränder fehlen, muss die Mitte umso kräftiger werden. Zwei prägnante Elemente prägen diesen Platz, und zwar aus seiner Mitte heraus: einerseits der weite Baumhain, andererseits das lange Dach. Beide Elemente beziehen sich auf dörfliche Vorbilder: der Baumhain auf die ‚Anger‘, grasbewachsene Dorfplätze im Gemeinbesitz, wie sie im ganzen germanischen Kulturraum vorkommen. Das lange Dach andererseits bezieht sich auf landwirtschaftliche Zweckbauten, deren Polyvalenz erlaubt, in Scheunen nicht nur Geräte und Ernte aufzubewahren, sondern darin auch Theater, Hochzeiten, Markt oder Konzerte zu veranstalten. Genauso unkompliziert, veränderbar und direkt zugänglich wie Scheunen mit ihren grossen Tenn-Toren stellen wir uns den Gebrauch des Kulturraums vor, der durch wenige Handgriffe vom Theatersaal in einen gedeckten Marktplatz umgewandelt werden kann.



Dorfanger, Heiligensee (D)

Es ist dabei nicht das Ziel, dörfliche Idylle zu rekonstruieren. **Wir sind überzeugt, dass gerade das ‚Sampling‘ städtischer und dörflicher Themen – ‚Kunst-Event am Dorfbach‘ – der Identität des ‚Stadtdorfes‘ Flawil im besonderen Mass gerecht wird. Deshalb dienen uns auch die Kurtheater und –promenaden als Inspiration, in denen städtische Kultur und Unterhaltung in ländliche Umgebung versetzt waren und eine heitere, informelle Melange von Stadt und Land hervorbrachten. .**



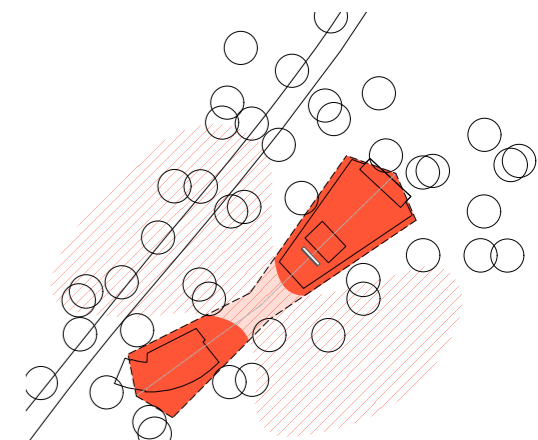
Querschnitt AA' M 1:200

Platz und Baumhain

Eine Spitzhorn-Baumreihe führt direkt vom Bahnhof über die St. Gallerstrasse zum Marktplatz und verbindet die beiden Schwerpunkte von Flawil. Das strenge, städtische Flair der Bahnhofstrasse findet am Marktplatz seinen dörflichen, weicheren Gegenpart. Die strassenbegleitende Baumreihe wird zwar bis zur Badstrasse weitergeführt. Auf der Höhe der Migros öffnet sich aber der Platz und ein leichter Baumhain zweier Laubbaumarten (Spitzhorn, Tulpenbaum) nimmt die gesamte Fläche ein. Er integriert sowohl die Magdenauerstrasse als auch die Vorzonen der Migros und Raiffeisenbank. Der Baumhain bezeichnet den Ort der Gemeinschaft und Integration. Unter seinem Blätterdach sollen im Tages- und Jahresverlauf unterschiedlichste Aktivitäten möglich sein. Das Kulturhaus zentriert als Anziehungspunkt den Platz und gleichzeitig schafft es zwei über das grosse Dach verbundene Räume. Diese sind in ihrer materiellen Ausgestaltung praktisch gleich und doch in ihrem Ausdruck und Atmosphäre völlig verschieden. Zum Tüfibächli und Quartier hin herrscht eine familiäre, ruhige Stimmung mit Spielbereiche und Aussensitzplätze der Bar. Richtung Migros dominieren die Bewegungen und extrovertierteren Aktivitäten wie Wochenmarkt und öffentliche Veranstaltungen. Die Magdenauerstrasse wird ganz selbstverständlich zum Platz mit dazu gezählt. Bei Bedarf wird an speziellen Anlässen sogar die Strasse gesperrt und die Fläche in Beschlag genommen. Das Kulturhaus steht auf einer flachen Betonplatte und ist integraler Bestandteil des Hains. Sein langes Dach schiebt sich unter die Baumkronen der zentralen Fläche des Platzes. Diese ist chausseiert und mit einem feinen Kies abgestreut. Die Höhenpositionierung der Tiefgarage erlaubt eine genügend grosse Überdeckung (120 cm), die ein vitales Wachstum der Bäume erlaubt. Der kiesige Belag ist mit Bedacht gewählt: er lebt und atmet, er lässt zumindest teilweise das Wasser versickern, er verweist auf Quartierplätze und Gartenrestaurants, er weckt Erinnerungen an dörfliche Allmenden und Zirkusaufführungen, er vergrünt speziell an weniger begangenen Stellen und er steht vor allem für Lebendigkeit und Gemeinschaftlichkeit.



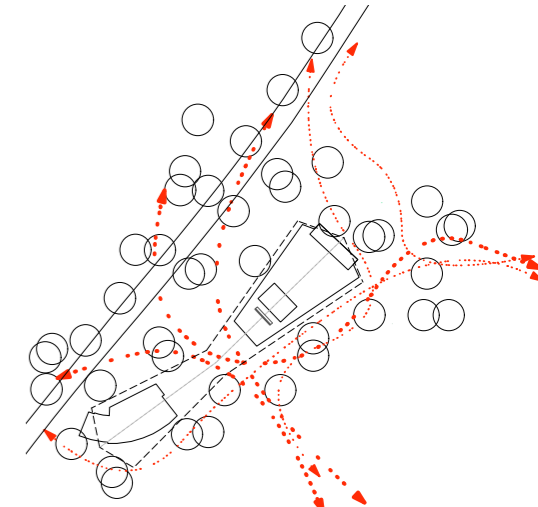
Baumhain



2 + 2 = Marktplatz

Licht und Schatten

Das Spiel von Licht und Schatten bestimmt auf vielfältige Weise die Atmosphäre des Marktplatzes. Sei dies an einem sonnigen Tag, an welchem die Blätter der Bäume ein Schattenbild auf den Kies zeichnen und dazwischen immer wieder helle Partien und Lichtungen frei lassen. Oder an einem regnerischen Tag, bei dem das grosse, schattenspendende Dach des Kulturhauses angenehmen Schutz bietet gegen Wind und Wetter. Sei es bei Dunkelheit, bei der die Spots der Kandelaberleuchten Kreise auf den Boden werfen und den Platz in unterschiedliche Lichträume verwandeln. Sei es beim Dorffest, bei dem die zwischen die Bäume gehängten Girlanden eine warme, atmosphärische Lichtebeine unter dem Blätterdach bilden. Oder sei es nach dem Konzert, wo die voll besetzte, hell erleuchtete Bar ihr Licht auf den Platz wirft.



Durchwegung

Dorfbach und Tüfibächli

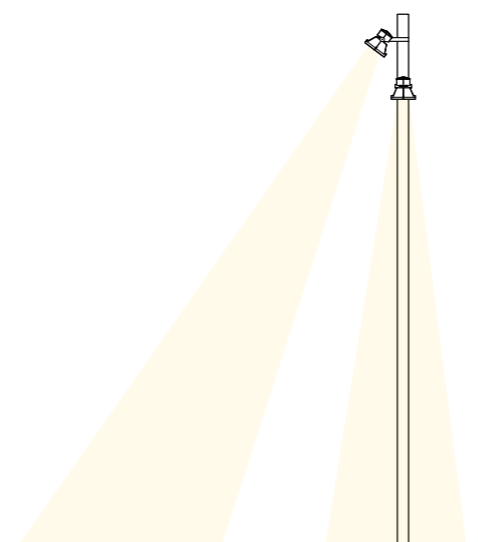
Die beiden Bäche sind ausgedolt und bilden einen Übergang zu den umliegenden Wohnparzellen und der Raiffeisenbank. Sie geben die Bühne frei für einen grosszügigen, ebenen Platz mit dem Kulturhaus in seiner Mitte. Die sorgfältig gemauerten Mauerwangen aus lokalem Naturstein weisen zahlreiche Ritzen und Spalten auf und erinnern an die alten Bilder des Flawiler Goldbaches. Auch das Gelände kennen wir aus vergleichbaren Situationen. Betonplatten überbrücken die Gewässer an neutralen Stellen und beim Zusammenfluss der beiden wird das Tüfibächli mit einer Treppenrampe überdeckt, deren Gitterroste Regen und Licht hindurchlassen. Steine und Grobkies in verschiedenen Grössen bilden eine Niederrasserrinne in der Bachsohle aus. Aufgrund der gemauerten Wände und der seitlich stabilisierten und in der Mitte offenen Sohle, kann sich in einem bestimmten Masse die Sohlenoberfläche über die Zeit verändern. Der Bachraum bietet vielfältigen Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt. Eine lückige, standortgerechte Ufervegetation wird sich zwischen den Steinen und in Mauerritzen etablieren.



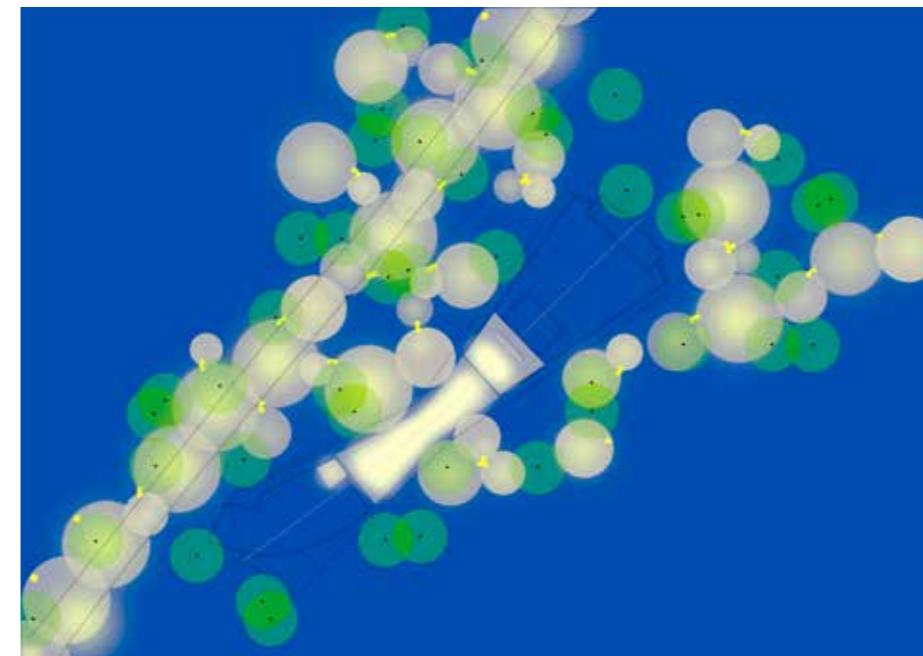
Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*)



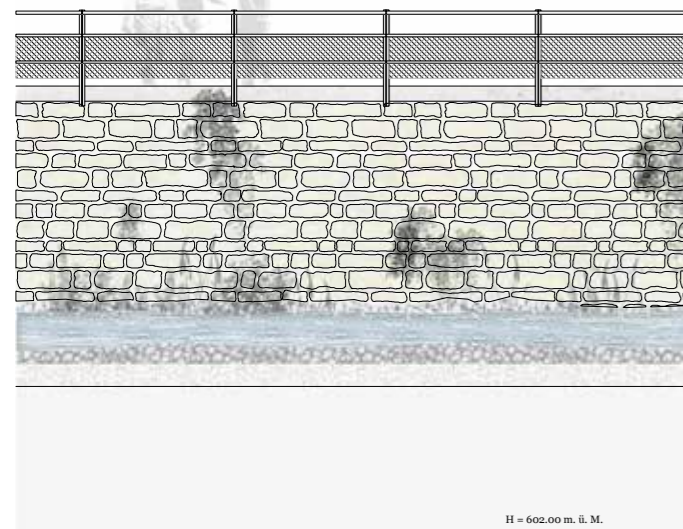
Spitzhorn (*Acer platanoides*)



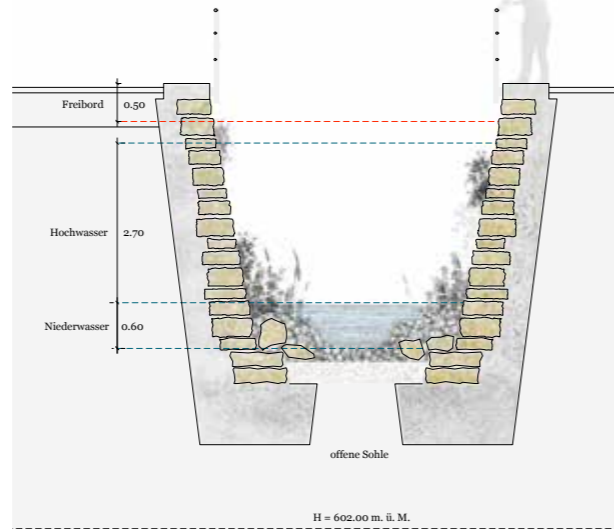
Mastleuchte M 1:50



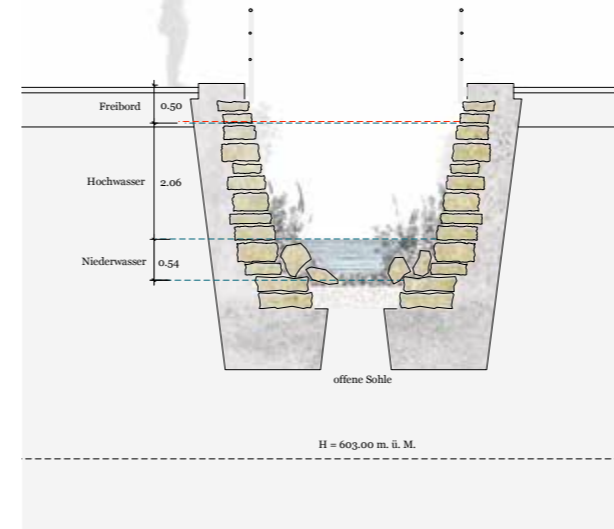
Beleuchtungskonzept



Schnittansicht Mauer und Geländer Dorfbach M 1:50



Querschnitt Dorfbach M 1:50



Querschnitt Tüfibächli M 1:50

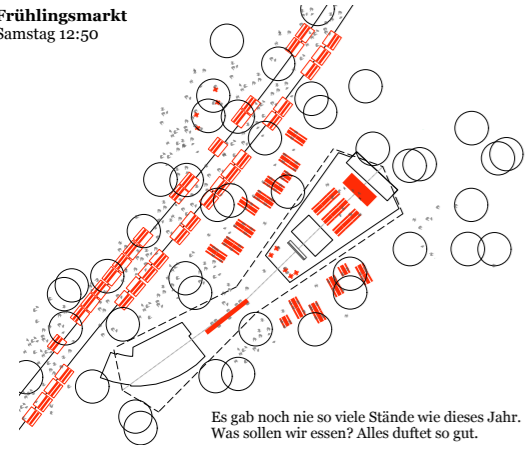


Goldbach, Flawil, 1925



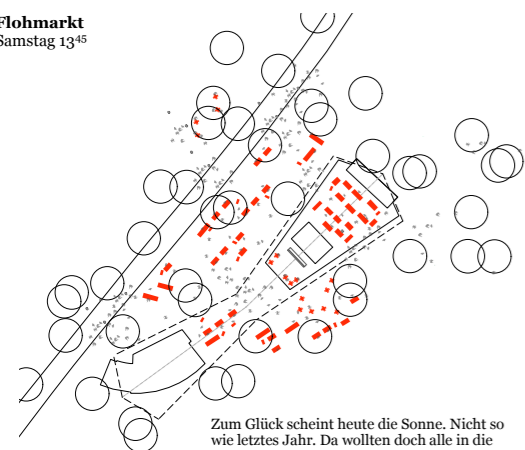
grüner Bach mit Mauern

Frühlingsmarkt
 Samstag 12:50



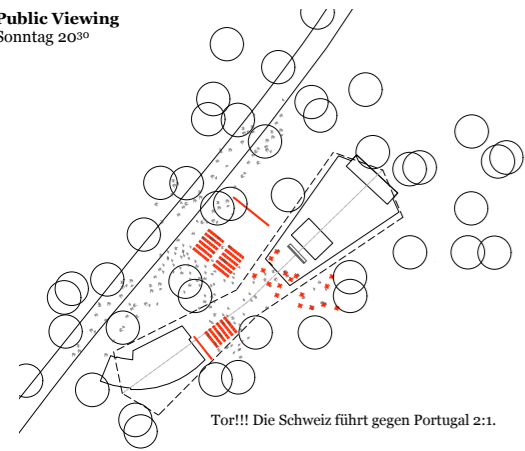
Es gab noch nie so viele Stände wie dieses Jahr. Was sollen wir essen? Alles duftet so gut.

Flohmarkt
 Samstag 13:45



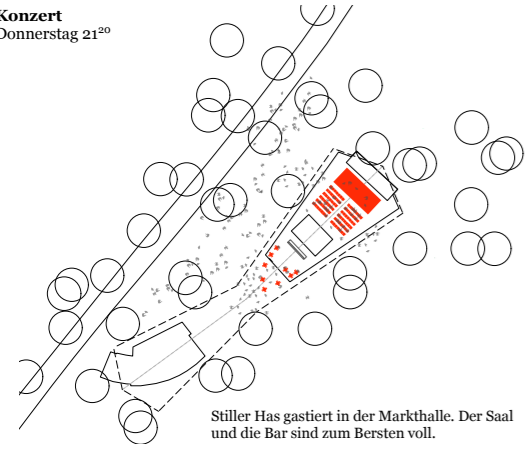
Zum Glück scheint heute die Sonne. Nicht so wie letztes Jahr. Da wollten doch alle in die Halle rein.

Public Viewing
 Sonntag 20:30



Tor!!! Die Schweiz führt gegen Portugal 2:1.

Konzert
 Donnerstag 21:20

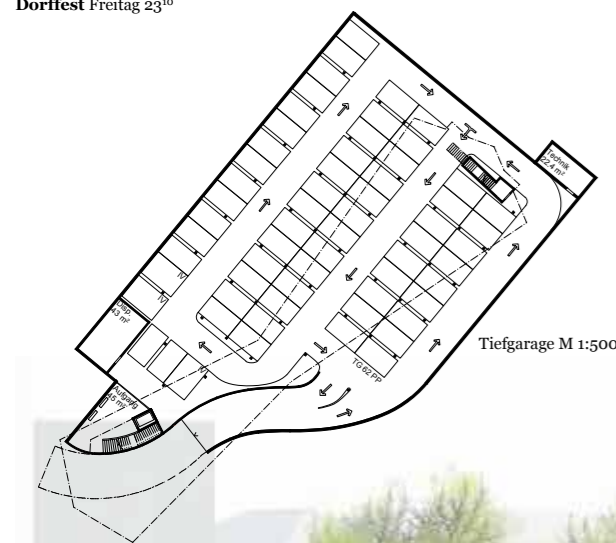


Stiller Has gastiert in der Markthalle. Der Saal und die Bar sind zum Bersten voll.





Dorffest Freitag 23¹⁰



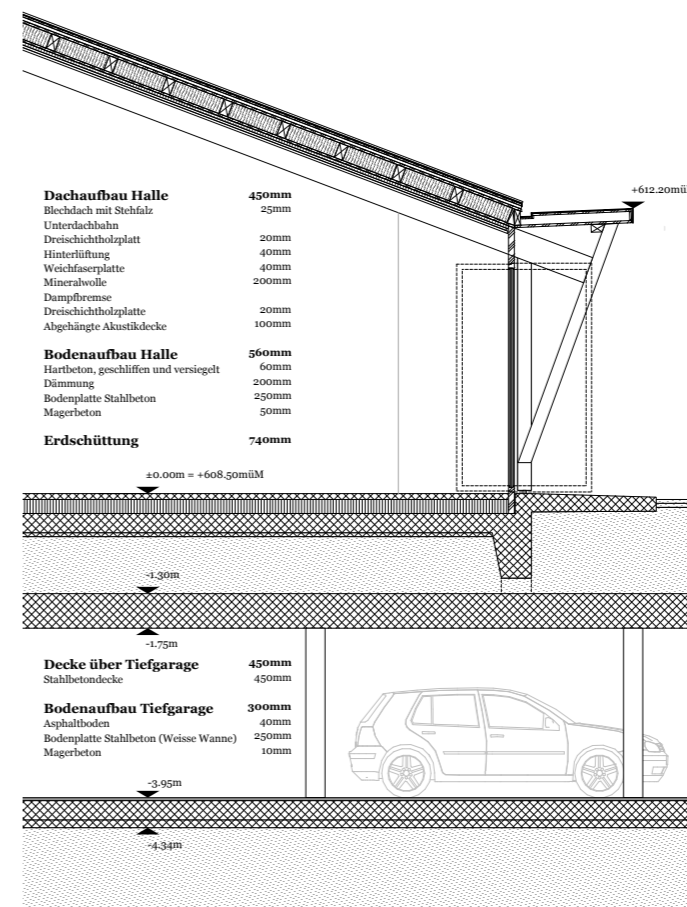
Tiefgarage M 1:500



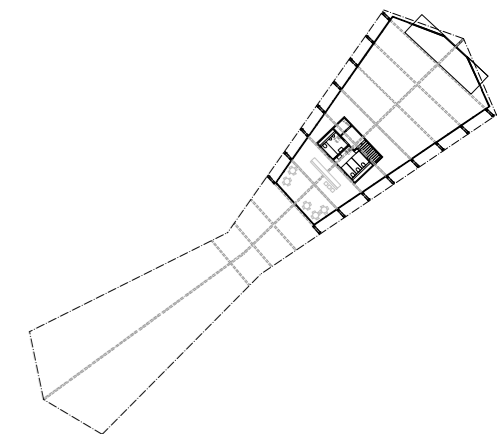
Schnittansicht längs BB' M 1:200

Tragwerksbeschreibung

Die Markthalle ist als leichte Holzkonstruktion konzipiert. Querrahmen mit variabler Breite definieren die taillierte Grundrissform des Bauwerks. Die V-förmigen Stützen und die giebelartigen Dachträger bilden zusammen ein Rahmensystem, dessen drei Gelenke (Stützenfüsse, Scheitelpunkt) klar ablesbar sind. Die Rahmen dienen der Abtragung von Vertikallasten (Dach, Schnee) und von Horizontallasten in Querrichtung (Erdbeben, Wind). Die Horizontallasten in Längsrichtung werden an den beiden Enden durch zwei Holzständerwände abgetragen. Die Markthalle ist über Streifenfundamente auf der Tiefgarage resp. im angrenzenden Erdreich fundiert.



konstruktives Detail M 1:50



Obergeschoss M 1:500

Tiefgarage

Die Tiefgarage ist als wasserdichte Betonkonstruktion ausgebildet. Auf Grund der 1.2 m hohen Erdaufschüttung und zur Abtragung des Wasserdrucks auf die Bodenplatte wird ein eher enges Stützenraster gewählt, um sowohl bei der Decke, als auch bei der Foundation die Bauteilstärken und somit die Kosten zu minimieren. Dank der maximalen Spannweite von 7.5 m ist eine Deckenstärke von 45 cm ausreichend. Diese Lösung gewährt – im Gegensatz beispielsweise zu Konzepten mit Baumgruben und geringerer Erdschüttung - maximale Freiheit bei der Pflanzung von Bäumen, eine grosse Übersichtlichkeit der Einstellhalle und ist insgesamt wirtschaftlich.

Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Betrieb und Unterhalt

Tiefgarage:
 Der hoch abriebfeste Asphaltbelag in der Garage bietet gleichzeitig eine wirksame bituminöse Abdichtung (wg. Korrosionsrisiko der Stützenfüsse aufgrund von Tausalzwasser). Die Garage wird über Längsrinnen entwässert. Weil die Zufahrtsrampe gedeckt ist, ist der winterliche Unterhaltsaufwand auf ein Minimum beschränkt. Der Nachtabschluss (Tor) liegt gut einsehbar auf Platzniveau, so dass das Vandalismus-Risiko reduziert wird.

Gebäude:
 Die Tragkonstruktion aus Holz ist einfach, robust und repetitiv. Das sägerohe Holzwerk ist durch den weiten Dachüberstand gut vor Verwitterung geschützt. Der mineralische Anstrich kann im Schadensfall oder bei Vandalismus lokal neu gestrichen werden. Der Dämmperimeter ist kompakt gehalten, so dass niedrige Heizkosten zu erwarten sind.

Personal:
 Die zentrale Position der Bar ermöglicht es, mit minimalem Personalaufwand die Bereiche des Kulturraums, des Durchgangs und des Parkhauszugangs sowie die vorgelagerten Aussenbereiche zu überblicken.

Chaussierung:
 Der chaussierte Belag ist in der Erstellung ein kostengünstiger, ökologischer Belag. Bei späteren baulichen Interventionen ist er problemlos anpassbar. Er bedarf einer jährlichen Ausbesserung. An den Platzrändern ist ein leichtes Vergrünen der Oberfläche sogar wünschenswert.

Ausstattung Platz:
 Aussensteckdosen sind verteilt in den Leuchtenkandelabern integriert. Wasserstellen sind jeweils unterflur in Schächten untergebracht oder an dem Platzgebäude situiert.

Bäume:
 Die Bäume auf dem Platz und entlang der Strasse sind robust, stadtklimafest und eignen sich für unterbaute Flächen. Der Spitzahorn als strukturgebender Baum ist zudem einheimisch und findet in den Siedlungsräumen der Region öfter Verwendung (s. Bahnhofstrasse).

Bachsohle
 Die Zugänglichkeit des Bachgerinnes mit einem Bagger ist durch die Stellung der Bäume gewährleistet. Die Bachsohle ist wenn möglich offen gehalten. Allenfalls aufkommende Gehölze sind periodisch klein zuhalten.